An American Newspaper which stands for American ideals and principles—published in the German language for American citizens who read German

Tägliche Omaha Tribüne

PUBLISHED AND DISTRIBUTED UNDER PERMIT (No. 364), AUTHORIZED BY THE ACT OF OCTOBER 6, 1917, ON FILE AT THE POST OFFICE OF OMAHA, NEBR. BY ORDER OF THE PRESIDENT A. S. BURLESON, POSTMASTER-GENERAL

35. Jahrgang. Omaha, Neb., Donnerstag, den 2. Oktober 1919. Seiten.—Nr. 174.

Wieder ein Verbrechen gegen Sittlichkeit

Nebraska State Historical Society

Farbiger auf allgemeine Verdachtsgründe verhaftet; Gen. Wood inspiziert die Stadt; tadelt Verbreitung falscher Berichte

Karnevalplatz geöffnet, wird aber abpatrouilliert

Wieder ist einer weißen Frau in Omaha von einem farbigen Scheusal Gewalt angetan worden, und vieler Personen bemächtigte sich eine hochgradige Aufregung. Das Verbrechen trug sich in Steinwurfweite des sogenannten „schwarzen Gürtels" zu, dort wo zahlreiches Militär gegenwärtig konzentriert ist und auf die farbige Bevölkerung ein scharfes Auge hat. Frau W. G. Wisner, 30 Jahre alt, wurde von ihrem zehnjährigen Sohn in einer hinter ihrer Wohnung, 2922 Burdette Straße gelegenen Hütte in ohnmächtigem Zustande geknebelt vorgefunden. Er schlug sofort Alarm, und Soldaten sowie die Polizei fahndet auf den Verüber des Verbrechens. Eine Abteilung Farbiger, frühere Soldaten und jetzt Mitglieder der American Legion, beteiligt sich an der Suche.

Wie Dr. J. A. Johnson, welcher die unglückliche Frau untersuchte, sagt, ist Frau Wisner Gewalt angetan worden. Sie wurde in der Hütte beim Reinigen von Fensterrahmen überfallen, indem ihr Angreifer ihr ein Tuch rücklings über den Kopf warf, dabei die Worte ausstoßend: „Ich erschlage Ihre Kinder, wenn Sie ein Wort ausstoßen!" Nach Begehung des Verbrechens flüchtete der Unhold der Lake Straße zu. Der Farbige Charles Jones, welcher in der Nähe des Tatortes gesehen worden ist, wurde von Leutnant Bettson und dem Geheimpolizisten Baughman verhaftet.

General Wood inspiziert die Stadt.

General Wood nahm gestern abend eine Inspektion der Stadt vor und hat nach derselben erklärt, daß sich die Unrast unter der Bevölkerung, namentlich auf der Südseite, gelegt hat; er ist mit der Lage der Dinge zufrieden. Die Vergewaltigung der Frau Wisner gab zu verschiedenen Gerüchten Anlaß: aus dem einen Fall wurden zwei und schließlich drei gemacht. General Wood erklärt, daß die Tatsachen dem Publikum nicht vorenthalten würden, bedauert aber das Versprengen haltloser Gerüchte.

Vorgehen gegen die Lyncher.

Auf Veranlassung von Oberst John E. Morris vom 20. Infanterieregiment fertigt der Chef der Geheimpolizei John Dunn eine Liste der jener Personen an, die mit dem Lynchmord direkt etwas zu tun gehabt haben. Verhaftungen werden nach und nach vorgenommen werden. Polizeichef Eberstein erwartet, daß Polizisten, die Teilnehmer an der Affaire kennen, die Namen derselben angeben, widrigenfalls sie entlassen werden. Bis gestern Abend sind 55 Personen verhaftet worden; zahlreiche weitere Verhaftungen stehen in Aussicht. Millard Hoffman, der James Lobeck am Abend des an ihr begangenen Verbrechens nach Hause geleitete, und einer der Führer der Lyncher gewesen sein soll, ist verwunden; auch William Francis, der dem Knabenalter kaum entwachsen ist und als einer der Führer des Mobs gilt, kann nicht gefunden werden.

Es wird angenommen, daß ungefähr 500 Personen in Verbindung mit dem Verbrechen angeklagt werden. Die gegenwärtigen Inhaftierten werden wahrscheinlich bis zur Zeit des Prozesses im Gefängnis bleiben.

Infolge der Ueberfüllung des Polizeigefängnisses und des ungesunden Zustandes desselben, wurden die Gefangene im Countygefängnis untergebracht.

General Wood besucht Mayor.

General Wood stattete gestern Mayor Smith im Ford Hospital ein Besuch ab, diesem sagend, daß die Zustände in der Stadt nach und nach in normale Bahnen treten. Der Besuch war von kurzer Dauer; das Befinden des Kranken bessert sich von Tag zu Tag. Befragt, wie lange die Truppen in Omaha bleiben würden, gab General Wood zur Antwort, daß dieses ganz und gar von Umständen abhänge; der General dürft wird wahrscheinlich heute Abend wieder abreisen. Seiner Ansicht nach sollte die Zahl der hiesigen Polizeimannschaft verdoppelt werden.

Brown's Leichnam beerdigt.

Der über den gelynchten Farbigen Will Brown von Dr. S. M. McCleneghan ausgestellte Totenschein lautet: „Kugelwunden durch den Körper, gelyncht." Das Alter des Gelynchten wird auf 40 Jahre angegeben; alle anderen auf dem Totenschein stehenden Rubriken wurden mit dem Vermerk „unbekannt" ausgefüllt. Der farbige Leichenbestatter Silas Johnson beerdigte den halbverkohlten Leichnam auf dem Forest Lawn Friedhof. Kein Geistlicher amtierte; verscharrt wie ein Tier wurde der Unhold, der Veranlassung dazu gab, daß der gute Name Omahas geschändet worden ist. Die Kosten der Beerdigung trägt das County.

Karnevalplatz wieder offen.

General Wood hat die Wiedereröffnung des Karnevalplatzes gestattet; anfänglich hatte der General Bedenken, da er der Ansicht war, daß bei der dortigen Zusammenkunft zahlreicher Menschen leicht ein Tumult ausbrechen könne. Der Sicherheit wegen wird der Platz von Abteilungen Militär abpatrouilliert. Die Blumen- und elektrische Parade aber sind für diese Woche in Wegfall geraten, indessen ist es wahrscheinlich, daß letztere dennoch im Laufe des Monats stattfinden wird. Gestern hatten sich zahlreiche Besucher von auswärts in Omaha eingefunden; sie durchzogen die Straßen der Stadt, besichtigten das teilweise zerstörte Courthaus und wandten sich dann dem Karnevalplatze zu.

Arbeiter und Lloyd George in Konferenz

London, 2. Okt.—Die gestern abgehaltene Konferenz zwischen dem Ministerpräsident Lloyd George und den Vertretern der organisierten Eisenbahn- und Transportarbeitern hat keine greifbaren Resultate gezeitigt, wenngleich die Teilnehmer an derselben zugeben, daß gewisse Fortschritte zu verzeichnen sind. Die Besprechung wird im Laufe des heutigen Tages wieder aufgenommen werden und man hegt die Hoffnung, daß die streitigen Fragen zu beiderseitiger Zufriedenheit beigelegt werden können.

Italienische Deputierte hauen sich

Rom, 2. Okt.—Die Debatte in der italienischen Abgeordnetenkammer wurde durch eine Prügelei unterbrochen, die zehn Minuten anhielt, und an der etwa 100 Abgeordnete teilnahmen. Die Veranlassung war die Fiume-Frage.

In manchen Kreisen ist man der Ansicht, daß das Kabinett abdanken werde, trotz des Vertrauensvotums.

Die berichtigten Ziffern über das Vertrauensvotum ergaben 208 Stimmen dafür und 148 (nicht 140) dagegen.

Nach weiterem Radau wurde das italienische Parlament aufgelöst. Das war ziemlich allgemein erwartet worden. Neuwahlen wurden angeordnet und finden am 16. November statt. Am 1. Dezember tritt das neue Parlament zusammen.

Das Parlamentsgebäude war während der Sitzung von Polizisten, Carabinieri und Truppen umgeben, um Ansammlungen zu verhüten. Wenn immer sich Gruppen bildeten, wurden sie zerstreut.

Erzgräber werden ausständig.

Ely, Minn., 2. Okt. — Hier traten etwa 630 Arbeiter der Oliver Iron Mining Company, einer Zweiggesellschaft der U. S. Steel Corporation, in den Ausstand. Sie verlangen einen Taglohn von $6.00 mit achtstündiger Arbeitszeit, Abschaffung der Kontraktarbeit und Freilassung aller in den Ver. Staaten inhaftierten Arbeiterführer.

Rassenkämpfe in Arkansas fordern neun Todesopfer

Ermordung eines Bahndetektivs führt in Elaine, Ark., zu schweren Ausschreitungen.

Helena, Ark., 2. Okt. — In dem benachbarten Städtchen Elaine, Ark., kam es gestern zu schweren Rassenkämpfen, wobei zwei Weiße und 7 Neger getötet und eine bedeutende Anzahl anderer Personen verwundet wurde. Die blutigen Unruhen folgten der Ermordung des Eisenbahndetektivs W. D. Adkins, der vom Hinterhalte aus erschossen wurde, als er gemeinschaftlich mit dem Deputy-Sheriff Charles Pratt einen Farbigen wegen eines geringfügigen Verbrechens verhaften wollte.

Im Verlauf der Straßenkämpfe wurden die hier als Deputy-Sheriffs eingeschworenen Geschäftsleute Clinton Lee und J. A. Tappan getötet. Proctor, ein anderer Hilfsbeamter, erlitt lebensgefährliche Verletzungen und wird wahrscheinlich sterben. Die weibliche Bevölkerung von Elaine, einschließlich der Kinder, wurde sicherheitshalber hierher gebracht.

Neuesten Nachrichten zufolge wurden etwa 175 Neger und ein weißer Mann in Verbindung mit dem Kampfe verhaftet. Letzterer soll angeblich die Farbigen zum Kampf gegen die Weißen aufgereizt haben. Die Häftlinge befinden sich auf dem Wege hierher.

Fünfhundert Soldaten von Camp Pike, Ark., sind heute zu früher Morgenstunde hier eingetroffen, um den Ausbruch weiterer Unruhen zu verhindern. Sie sind feldmäßig für längeren Aufenthalt ausgerüstet und führen zwölf Maschinengewehre mit sich.

Helena, Ark., 2. Okt. — Wie telephonisch aus Elaine hierher berichtet wird, sind die Rassenkämpfe in jenem Städtchen heute morgens mit erneuter Gewalt ausgebrochen. Die Angaben über die Zahl der heute getöteten Personen schwankt zwischen drei und sechs. Nähere Einzelheiten stehen noch aus.

Neues Kabinett in Rumänien gebildet

Wien, 2. Okt. — Bukarester Depeschen melden, daß General Voltoanu, vormals Minister für öffentliche Arbeiten, ein neues Kabinett gebildet hat; alle Mitglieder bekennen sich mit einer einzigen Ausnahme zur Politik des zurückgetretenen Premiers Bratiano und werden den Friedensvertrag mit Oesterreich in vorgeschriebener Form nicht unterschreiben. Die Zusammenberufung des Parlaments ist auf eine Woche verschoben worden.

Russen entschuldigen sich bei Gen. Graves

Washington, 2. Okt. — Das Staatsdepartement wurde gestern von Boris Bakhmetoff, dem russischen Gesandten in Kenntnis gesetzt, daß sich General Rozanoff von Sibirien, bei Generalmajor Graves, dem Oberkommandierenden der amerikanischen Streitkräfte in Sibirien, wegen des kürzlichen Zwischenfalles in Iman, Sibirien, entschuldigte. In jener Stadt wurden am 5. Sept. ein amerikanischer Offizier und ein Gemeiner von Kosaken gefangen genommen, wobei letzterer körperlich gezüchtigt wurde. General Rozanoff gab gleichzeitig das Versprechen, daß er die Schuldigen ihrer gerechten Strafe zuführen wird.

Das Befinden des Präsidenten Wilson

Washington, 2. Okt.—Dr. Grayson machte heute bekannt, daß keine Aenderung in dem Befinden des Präsidenten Wilson zu verzeichnen ist. Die drohende heutige Witterung dürfte ihn jedoch von einer Spazierfahrt abhalten.

In einem zweiten Bulletin sagte Dr. Grayson: „Der Präsident verlebte eine unruhige Nacht, und sein Befinden ist gegenwärtig nicht zufriedenstellend." Es heißt, Herr Wilson ist sehr nervös. Seine Umgebung hat Mühe, ihn von seinem Arbeitstisch fernzuhalten. Dr. Grayson hat Dr. F. X. Dercum, den Spezialist für Nervenleiden und Dr. Geo. Schweinitz, einen berühmten Augenarzt, zur Konsultation von Philadelphia nach Washington berufen.

Ein neuer Roman

„Das Heiratsjahr", ist der neue Roman, dessen Veröffentlichung in der heutigen Tribüne beginnt. Er ist das Werk des berühmten Romanschriftstellers Fedor von Zobeltitz, dessen Schöpfungen keiner weiteren Empfehlung bedürfen.

Wir hoffen zuversichtlich, daß er eine interessante Lektüre für unsere Leser bilden wird. Neuen Lesern, die wir in nächster Zeit gewinnen, werden wir die Anfangsnummern gerne nachliefern.

Tägliche Omaha Tribüne.

Die Not ist groß; viel Hilfe ist nötig

Einer unserer Korrespondenten draußen im Staat sandte uns heute einen Brief, den er von Verwandten aus Wien bekommen hat. Nachdem darin die allgemeine Notlage der Stadt beschrieben, heißt es: „Wir mußten während der schlechten Zeit auch Hunger leiden; was besonders für das Wachstum der Kinder sehr nachteilig war. Es tat mir als Mutter schrecklich weh, ihnen nicht so viel Brot geben zu können, als sie brauchten."

Liebe Leserin, wissen Sie was das heißt? Wissen Sie, welcher Schmerz in diesen Worten ausgedrückt ist? Sollte das nicht dazu beitragen, unsere Herzen und unsere Taschen zu öffnen und reichlich zu geben, damit wir den Hunger der Kleinen und den Schmerz der Mütter stillen können.

Es sind heute mehrere namhafte Beträge aus dem Staat eingelaufen, die wir morgen veröffentlichen werden. Möchten sie Nachahmung finden in solchen Counties, in denen das Hilfswerk noch nicht begonnen hat.

Finanzbericht.

Bisher veröffentlicht	$15,131.61
J. H. Wiese, 5103 Caß Str., Omaha	25.00
Kollektion vom S. S. Turn Verein durch Herrn Steph. Schmidt:	
Frl. Helene Schmidt, Omaha	1.00
Frl. Gazella Schmidt	1.00
Frl. Mildred Schmidt	1.00
Frau Mary Schmidt	1.00
Emil Baltzer	1.00
Fred Hoy	5.00
Gus. Karsch	5.00
Henry Karsch	5.00
H. Stahmer	5.00
Geo Wachtler	5.00
Chas. Haller, Blue Hill, Nebr.	25.00
	$15,211.61

Gustav Haueisen,
Finanz-Sekretär.

Schecks sind auszustellen auf Gustav Haueisen, Finanz-Sekretär, 1423 Leavenworth Str., Omaha, Neb. Schecks auf ihn ausgestellt können von Lesern auch an die Tribüne gesandt werden, die sie an Herrn Haueisen übergeben wird.

Senator Reed in Oklahoma ausgezischt

Ardmore, Okla., 2. Okt. — Als Bundessenator James A. Reed, von Missouri, gestern abends in der hiesigen Convention Halle den Versuch machte, seine Rede gegen den Friedensvertrag und die Völkerliga zu halten, wurde er von einer etwa 6,000 Personen zählenden Menschenmenge niedergeschrien und ausgezischt und mußte schließlich von seinem Vorhaben Abstand nehmen und in sein Hotel zurückkehren. Vorher hatten die Ruhestörer bereits die elektrische Leitung durch das Zerschneiden der Drähte zerstört. Senator Reed wurde bereits tagszuvor telegraphisch verständigt, daß seine Anwesenheit in dieser Stadt nicht erwünscht ist. Der General-Staatsanwalt wird die Angelegenheit genau untersuchen.

Jugo-Slaven für Krieg mit Italien

Rom, 2. Okt. — Hier aus Belgrad eingetroffene Meldungen besagen, daß in jugo-slavischen Militärkreisen die Möglichkeit eines Krieges mit Italien eingehend besprochen wurde. Man ist dort der Ansicht, daß durch einen solchen die Alliierten zum Einschreiten gezwungen werden würden, was sich für Jugo-Slavia als Vorteil erweisen würde, da dadurch die adriatische Frage zweifellos endgiltig erledigt werden würde.

Bethmann hält sich für gerechtfertigt

Er findet in dem Wiener Rotbuch seine Behauptung bestätigt, daß er den Frieden wollte.

Berlin, 2. Okt. — „Die Enthüllungen des Wiener Rotbuchs ändern nach meiner Meinung durchaus nichts an der historischen Tatsache, daß die Politik von Frankreich und Rußland, die durch Englands Wünsche unterstützt wurde, die Eroberung von Elsaß-Lothringen und von Konstantinopel bezweckte, ein Ziel, das durch einen europäischen Krieg erreicht werden konnte, und eine Politik, welche den Weltkrieg heraufbeschwor", erklärt der frühere Reichskanzler von Bethmann Hollweg in einer von ihm unterzeichneten Zuschrift, die auf eine von einem amerikanischen Korrespondenten nach Hohenfinow geschickte Anfrage, ob er etwas über die Wiener Enthüllungen zu sagen habe, eintraf. Die deutsche Presse ist voll von Vorwürfen gegen Bethmann Hollweg, dem Stupidität, verbrecherische Sorglosigkeit und Blindheit vorgehalten werden und oft hörte man die Frage, was der frühere Kanzler darauf antworten werde. Seine Zuschrift ist seine erste öffentliche Aeußerung. Seine Antwort ist indessen allgemein gehalten und eine Antwort, die auf die näheren Einzelheiten eingehen sollte, lehnte er ab.

„Es war die von der Entente seit Jahren verfolgte Politik, welche die akute europäische Lage geschaffen hat, aus welcher der Weltkrieg hervorgegangen ist. Die Wiener Enthüllungen ändern ferner nichts an der Tatsache, daß es die russischen Kriegstreiber waren, welche im Juli 1914 den Krieg erzwingen wollten, und daß es den beiden mit Rußland alliierten Mächten entweder an der Kraft oder dem Willen gebrach, Rußland zurückzuhalten. Wäre das nicht der Fall gewesen, dann hätte der österreichisch-serbische Konflikt nicht zu einem Weltkriege zu führen brauchen, mochte jener Konflikt nun durch diplomatische Mittel oder durch einen Krieg zum Austrag kommen.

Die Wiener Dokumente bestätigen, was ich wiederholt erklärt habe: daß wir in Wien mit einer Entschiedenheit vorstellig wurden, die fast die Grenze der Freundschaft unter Verbündeten überschritt, um Oesterreich-Ungarn zur Annahme der Vermittelungsvorschläge zu bringen. Diese offiziellen Beweise lassen sich nicht leicht übergehen. Sie müssen nach meiner Meinung zur Revision der von der Entente bisher kultivierten Ansicht führen, daß Deutschland zum Kriege getrieben habe.

„Obgleich diese Dokumente viel enthalten, was mir vollständig neu ist," fuhr der frühere Reichskanzler fort, „wird doch klar zur Evidenz und widerspruchslos erwiesen, daß wir in diesen kritischen Tagen alles getan, was wir nur immer vermochten, um eine friedliche Lösung herbeizuführen. Das haben wir ja auch immer behauptet.

Selbstverständlich gereicht es mir zur großen Genugtuung, daß die Richtigkeit meiner Behauptung eine so einwandfreie Bestätigung gefunden hat. Ich versuche indes durchaus nicht zu verbergen, daß ich wenig Hoffnung habe, England oder gar Frankreich könnten gewillt sein, die Wahrheit zu vernehmen. Diese Schlußfolgerung kann aus der Tatsache gezogen werden, daß mein Buch, dessen Inhalt durch die Wiener Dokumente nicht geschwächt, sondern weiter begründet wird, in dem deutschen Gebiet, das von der Entente besetzt gehalten wird, verboten worden ist."

Von Bethmann Hollweg wendet sich von dem Gebrauch, der nachgerade in Deutschland allgemein geworden ist, Jemand anders zum Sündenbock zu machen ab.

„Sie können verstehen", fuhr er fort", daß ich nicht wünsche, über die Wiener Enthüllungen mich in Einzelheiten zu verbreiten. Ich nehme besonders davon Abstand, ein Urteil über die österreichisch-ungarische Diplomatie zu fällen. Unsere Länder haben zusammen den Krieg verloren. Ich habe nie Wohlgefallen an Anschuldigungen und Gegenanschuldigungen gefunden. Ich bin davon überzeugt, wie ich es auch zuvor war, daß Wien den europäischen Krieg nicht gewünscht hat, und daß es möglich gewesen wäre, die Aktion gegen Serbien zu lokalisieren.

Ich wünsche die Aufmerksamkeit auf die Tatsache zu lenken, daß es im Interesse der Lokalisierung gewesen, daß wir den Vorbereitungsmaßregeln Oesterreichs gegen Serbien unseren Einfluß vorenthielten. Dadurch hofften wir, zu verhindern, daß der serbische Konflikt zu einer europäischen Angelegenheit sich gestalte. Aus diesem Grunde nahmen wir an der Ausarbeitung des Ultimatums keinen Anteil.

Die Anschuldigungen, welche auf den Depeschen des Barons von Szegveny, des damaligen österreichischen Botschafters in Berlin, basieren, dürften endlich für alle solche, welche nach historischen Tatsachen suchen, zur Ruhe gebracht sein."

Der frühere Kanzler schloß mit den Worten: „Mit den größten Anstrengungen und in ehrlicher Weise arbeiteten wir für Vermittlung und Frieden. Möge jeder Feind Deutschlands in den Stand gesetzt sein, dieses nunmehr einzusehe

Fall's Amendements heute vor dem Senat

Jedem Senator ist eine Frist von 5 Minuten gegeben worden, darüber zu sprechen; Abstimmung dürfte morgen abend erfolgen

Bundessenator Johnson spricht in San Francisco

Washington, 2. Okt. — Heute nachmittag soll im Senat die erste Abstimmung über Amendements zum Friedensvertrag stattfinden. Republikanische und demokratische Führer sind darin übereingekommen, um 2 Uhr nachmittags die von Fall eingereichten 36 Amendements zu besprechen; dieselben verlangen, daß die Ver. Staaten keine Vertreter an den zahlreichen auswärtigen Kommissionen haben sollen. Jedem Redner sind 5 Minuten Zeit gegeben, seine Ansichten über die Amendements zu äußern; die Abstimmung wird morgen abend erfolgen. Demokratische Führer sind der Ansicht, daß alle diese Amendements abgelehnt werden würden. Mehrere Republikaner gaben im Privatgespräch zu, daß diese Annahme wahrscheinlich korrekt sein mag, behaupten jedoch, daß damit keineswegs gesagt ist, daß der Vertrag mit der Konstitution der Völkerliga ratifiziert werden wird. Es verlautet sogar, daß demokratische Führer den Präsidenten in Kenntnis setzen werden, daß der Vertrag ohne Einwände nicht ratifiziert werden könne.

Sobald die Fall Amendements aus dem Wege geräumt sind, werden die Hauptpunkte des Vertrags in Angriff genommen werden. Die Besprechung der ganzen Angelegenheit wird nach Ansicht von Angehörigen der Majoritätspartei volle zwei Wochen dauern, worauf zur Abstimmung geschritten werden wird. Anderer Ansicht ist Senator Wolcot von Delaware, Demokrat; dieser behauptet, daß zwei wenn nicht vier Monate verstreichen werden, ehe eine Abstimmung vorgenommen werden kann.

Sen. Johnson in Californien.

San Francisco, 2. Okt.—Bundessenator Johnson hielt hier gestern zwei Reden, in welchen er die von dem Präsidenten hier aufgestellten Behauptungen über den Friedensvertrag zu widerlegen versuchte. Dem Senator wurde von seinen engeren Landsleuten ein großartiger Empfang bereitet; oft wurde seine Rede durch Beifall unterbrochen, besonders als er jenen Teil des Vertrages angriff, in welchem England sechs Stimmen im Rate der Völkerliga erhalten soll, die Ver. Staaten aber nur eine. Er sagte, daß die Völkerliga nicht dazu angetan sei, der Welt den ewigen Frieden zu bringen, vielmehr habe sich die Bundesregierung veranlaßt gesehen, eine Bill einzureichen, laut welcher die Friedensstärke des Heeres 579,000 Mann betragen soll. Millionen Dollars Ausgaben seien damit verbunden. Großer Beifall erhob sich auch, als er sagte, daß er und andere Senatoren zu verhindern suche, daß amerikanische Politik unter britische oder asiatische Kontrolle komme.

Seine erste Rede hielt der Senator bei einem ihm zu Ehren gegebenen Festessen, welchem etwa 1600 Geschäftsleute beiwohnten. Er tadelte den Schantungvertrag sagend, daß Amerika China gegenüber sein Wort gebrochen habe. Dieses Versprechen wurde gegeben, als Amerika und andere Mächte ein Bündnis Chinas gegen Deutschland suchten. Die Ver. Staaten hatten China ferner versprochen, dessen Interesse auf der Friedenskonferenz wahren zu wollen, hätten dieses jedoch nicht getan. Er hob hervor, daß Präsident Wilson sein Unrecht eingesehen habe und daß Staatssekretär Lansing gesagt habe, das Volk der Ver. Staaten würde den Friedensvertrag nicht annehmen, wenn es denselben verstehe.

Der Senator griff den Präsidenten wegen seiner Rede in Salt Lake City an, in welcher er unter anderem sagte, daß das Amendement zum Artikel 10 des Vertrages ein Messerstich ins Herz des Dokumentes bedeute. „Dieses Amendement", sagte Johnson, „ist darauf berechnet, die ökonomische Macht Amerikas Europa und Asien auszuliefern." Er sagte, daß der Artikel zehn dem Kongreß und dem Volke alle Macht nehme und beide der Völkerliga unterstelle. Zweimal während seiner Rede vor den Geschäftsleuten erwähnte Johnson, daß mehrere seiner Freunde ihn telegraphisch ersucht haben, für den Vertrag zu stimmen. „Ich will nicht auf irgendeine dieser an mich gerichteten Depeschen Bezug nehmen", sagte er, „wie wenig aber verstehen mich diese Leute, wenn sie wähnen, daß ich von meinem Kurs abweichen werde, nur weil jemand dieses von mir verlangt." Diese Aeußerung rief den größten Beifall hervor.

Belgiens Königspaar trifft heute hier ein

Wird um Mittag in Hoboken landen und sich sofort nach dem Waldorf-Astoria Hotel begeben.

Fort Hancock, N. J., 2. Okt.—Der Transportdampfer George Washington, an dessen Bord sich das belgische Königspaar befindet, verließ um etwa 9 Uhr morgens Sandy Hook und dampfte nach Hoboken, wo er um Mittag erwartet wird. Regierungs-, Staats- und Stadtbeamte werden die hohen Gäste bei der Landung begrüßen und willkommen heißen. König Albert wird sich hierauf in Begleitung der Königin und seines Stabes sofort nach dem Waldorf-Astoria Hotel begeben, wo für ihn das ganze dritte und vierte Stockwerk reserviert wurden.

Die Reisegesellschaft setzt sich außer dem Königspaar aus nachstehenden Persönlichkeiten zusammen: Gräfin Chislaine De Caraman-Chimay, die Gesellschaftsdame der Königin; Generalleutnant Baron Jacques, Kommandeur der dritten belgischen Division; Oberst Tilkense, der Adjutant des Königs; Major Graf Guy d'Oultremont, Adjutant des Hofes; Max Leo Gerard, Sekretär des Königs; Charles Graux, Sekretär der Königin; Oberstleutnant Goffrey, und Oberstleutnant Nolf, der Leibarzt des Königspaares.

Frankreich und die Völkerliga

Paris, 2. Okt.—Bei der gestrigen Besprechung über die Ratifizierung der Völkerliga beschwerte sich der Deputierte Augagneur bitter über die Bestimmungen derselben, welche die Interessen Frankreichs unberücksichtigt lassen. Er verwies in seiner Protestrede auf die Tatsache, daß England für jede seiner Kolonien einen Delegaten zur Völkerliga zugesprochen erhielt, während die französischen Kolonien auf derselben nicht vertreten sind.

Wetterbericht

Für Omaha und Umgegend — Schön und kühler heute abend und Freitag.

Für Nebraska—Allgemein schön heute abend und Freitag. Kühler Freitag und im östlichen Teile heute abend.

Für Iowa—Teilweise bewölkt und kühler heute abend und Freitag; möglicherweise unbestimmt im südlichen Teile.